



Worte der Erinnerung

an

Frau

Aline Meyer-Stadler sel.

Gesprochen bei ihrer Beerdigung
den 29. November 1903

von den Herren

a. Pfarrer [✓]**Frick** in Zürich

und

[✓]**W. Bion** jun., Pfarrer in Kesswil.



Buchdruckerei Berichthaus (vorm. Ulrich & Co.)
1903.

Trauerrede

bei der Beerdigung der sel.

Frau **Aline Meyer=Stadler**

von Zürich

29. November 1903.

Verehrte Leidtragende!

In aufrichtiger Trauer sind die nächsten Verwandten und Freunde einer edlen Frau hier versammelt, um sich gemeinsam noch einmal, ehe ihre sterbliche Hülle der Erde übergeben wird, an ihr Leben und Lieben zu erinnern, zu danken für alles, was sie ihnen gewesen ist und getan und erwiesen hat, — ihre Seele in stillem Gebete dem zu empfehlen, an dessen Gnade und Barmherzigkeit wir alle ohne Ausnahme uns wenden müssen, und dabei Trost und Ergebung für das eigene Herz und Leben zu gewinnen! Schmerzlich bedauert es der Allernächste, der Bruder der Entschlafenen, dass er ihr nicht persönlich die letzte Ehre erweisen kann; aber im Geiste wird er uns nahe sein!

Wenn ich nun an das Wort Pauli in seinem ersten Briefe an Timotheus I, 5 anknüpfe: «Die Hauptsumme des Gebotes ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben,» so bin ich der Zuversicht, dass jedes von uns sich an manches Zeugnis und manche Tat solcher Liebe aus dem eigenen Umgang mit der Entschlafenen erinnern kann, und dass wir alle solche Liebe als einen hervorstechenden Zug in ihrem Leben und Wesen erkennen! Möge sich dies erfüllen, wenn ich, gemäss dem Wunsche der nächsten Verwandten, versuche, ein schlichtes und wahrhaftes Bild ihres Lebens und Charakters zu entwerfen.

Aline Stadler wurde am Anfang des Jahres 1830 als das Kind einer alten und angesehenen Zürcherfamilie geboren und hat fast ihr ganzes Leben in der Vaterstadt zugebracht. Welch eine fröhliche, glückliche Jugendzeit war ihr im Kreise der lieben Eltern und Brüder und Schwestern beschieden; wie war ihr lebhafter Geist für jede Freude, aber auch für jede Ausbildung und Ausweitung empfänglich und dankbar! Was die Schulen in Zürich und ein etwa zweijähriger Aufenthalt in der Westschweiz bieten konnten, das erblühte und reifte in ihr zu schöner Frucht. Ihr warmes, liebebedürftiges und liebegebendes Herz schloss schon damals Freundschaften, denen sie zeit lebens anhänglich und treu blieb! Nur ein tiefer Schmerz fiel schon in ihre Jugendzeit: Als sie erst 15 Jahre alt war, starb ihr der liebe, treffliche Vater.

Im Herbst 1851 vermählte sie sich mit Herrn Hans Meyer, Advokat, und lebte mit ihm 33 Jahre hindurch in glücklicher, harmonischer Ehe, beide sehr musikalisch in Ausübung und Verständnis, beide voll Liebe und Feingefühl für die Kunst und voll tätigem Interesse für viele Gebiete des Lebens. Und in der Mitte der Liebbling, der Sohn, der sich zum tüchtigen Architekten ausgebildet und bei dem sie einmal einen genussreichen Aufenthalt in Paris gemacht hat.

Dann aber trafen sie hintereinander schwere Schicksalsschläge: Im Jahre 1884 starb der Gemahl, 1887 der langsam hinkrankende Sohn, dem auch ein Aufenthalt mit der Mutter im Süden keine Heilung brachte, 1888 die hochbegabte, weitbekannte Schwester, als sie eben bei unserer Entschlafenen hätte ein dauerndes Heim und liebevolle Pflege finden sollen. In diesen Zeiten ist sie innerlich mehr und mehr gereift, und von da an ist die Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, die immer in ihr gewohnt und besonders den eigenen Verwandten und Freundinnen offenbar gewesen, auch noch vielen anderen sichtbar, fühlbar und wohltuend geworden. Sie blieb bei der Liebe zu ihren nächsten Verwandten, insbesondere zu ihrem noch lebenden Bruder und zu ihren Freundinnen, die sie auf mannigfaltige Weise an den Tag legte, nicht stehen, sondern sie zog den Kreis weiter und betätigte sie auch kräftig nach aussen. Wie viel Liebe, Freundlichkeit und Fürsorge haben ihr nicht ihre aufrichtig und

willig ergebenen Gesellschafterinnen, ihre vieljährige treue Dienstmagd und — ich kann es nicht verschweigen — auch der Sprechende zu danken, und wie manche Arme und Notleidende haben ihre helfende Hand erfahren und gesegnet!

Namentlich aber hat sie sich um die Blinden- und Taubstumm-Anstalt, für die sie als Präsidentin des Damenkomitees wirkte, während eines Zeitraums von 25 Jahren grosse Verdienste erworben. Sie war mit Leib und Seele dabei, das Wohl der Anstalt und auch der einzelnen Zöglinge, für die sie inniges Mitleid fühlte, zu fördern; keine Mühe war ihr zu viel, und im Jahre 1895 hat sie dieser Gesinnung durch ein grossartiges Geschenk einen starken Ausdruck gegeben. Erst im letzten Jahre war sie genötigt, jene Stellung und Tätigkeit aufzugeben.

Auch dem Werke des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins unter den zerstreuten Glaubensgenossen brachte sie ein warmes Interesse und Unterstützung entgegen. Es hängt das gewiss damit zusammen, dass sie überhaupt ein lebendiges, religiöses Gefühl und Gemüt besass, ohne viel davon zu sprechen, und dass sie, so lange und so oft sie konnte, die kirchlichen Gottesdienste mit wahrer Teilnahme besuchte.

Wer sie öfter zu Hause sah und ihres Umgangs gewürdigt war, erkannte bald, wie im Grunde einfach und allem Prunk abgeneigt ihr Wesen, wie bestimmt und entschieden ihr Wille, wie rasch und impulsiv, allerdings manchmal auch unberechenbar und ori-

ginell und zum Widerspruch reizend ihr Urtheil, am meisten aber, wie freundlich und liebevoll ihr Herz gesinnt war, und wie gern sie andern Freude machte.

An Unterhaltung fehlte es bei ihren vielseitigen geistigen Interessen nicht, die Musik übte und hörte sie fort, so lange als möglich; für gediegene, gehaltvolle Literatur hatte sie eine Vorliebe, und wie begeistert konnte sie einst von der Reise mit dem Bruder nach Rom erzählen! Abwechslung und Freude brachten ihr auch besonders die Besuche im lieben Pfarrhause am Bodensee und auf dem Schlosse einer alten Freundin in der Westschweiz.

So ging es durch mehr als zwei Jahrzehnte fort; denn auch körperlich war sie eine gesunde, kräftige Natur, und eine schwere Krankheit vor mehr als 30 Jahren, die sonst selten ohne lang nachwirkende Spuren bleibt, hatte sie gänzlich überwunden. Da brach im Anfang des vorigen Jahres wiederum ein Leiden aus, das man zuerst nur für ein äusserliches ansah, das sich aber nach und nach immer stärker auch im Innern des Körpers entwickelte und ihr lange und manchmal fast grausame Schmerzen verursachte, so dass zuletzt der Tod als ein Erlöser erscheinen musste.

Auch auf diesem letzten Krankenlager bewährte sie noch Glauben und Liebe: Seelsorgerliche Besuche nahm sie gerne an; mit grosser Geduld ertrug sie, was Gott ihr auferlegte, und wenn die Geduld auch etwa versagte, wer möchte richten? Immer noch

sorgte sie sich um die, die um sie waren und sie treulich und liebevoll pflegten, und klagte oft mehr um deren Mühen als über sich selbst. Zu ihrer Treue und Standhaftigkeit gehört auch das, dass sie, ob schon menschliche Kunst nicht viel helfen konnte, ihrem vieljährigen Arzte, und auch noch dessen jüngstem Stellvertreter, ein unentwegtes, freundschaftliches Vertrauen bewahrte.

Verehrte Anwesende! Wahrlich die Entschlafene verdient es, dass wir alle, ob wir ihr mehr oder weniger nahe gestanden sind und sie länger oder kürzer gekannt haben, ihr ein treues, liebevolles, dankbares Andenken bewahren, und das wollen wir auch tun!

Und wenn man die leibliche Hülle hinuntersenkt, dann lasst uns eingedenk sein: Nur das Hinunterschauen ins Grab macht Schmerz und Traurigkeit, aber das Hinaufschauen zu Gott, unserm Vater, bringt Trost und Stärkung, Hoffnung und Freudigkeit; denn «der Weg des Lebens gehet überwärts!» (Spr. 15, 24).

Amen!

Liebe und verehrte Leidtragende!

Nachdem ein hochgeehrter Freund unserer teuren Entschlafenen in einem warmen Nachruf ihrer gedacht hat, ist es mir, als Anverwandtem, ein Herzensbedürfnis, der lieben Heimgegangenen im Namen der

trauernden Familienangehörigen auch noch einige Worte der Liebe und des Dankes zu widmen.

Schmerzlich werden wir dich vermissen, liebe Vollendete! vorab dein greiser Bruder, der mit dir das letzte seiner Geschwister verliert und trauernden Herzens im Geiste dich heute ins Grab sinken sieht. Warst du ihm doch allezeit eine treue, liebende Schwester, die mit ganzem Herzen an ihm hing und an seinem Wohl und Wehe innigen Anteil nahm. Der Gott des Trostes stärke ihn in dieser schweren Stunde mit der unaussprechlich herrlichen Hoffnung auf ein ewiges Leben und einstiges Wiederfinden in einer andern, höheren Welt, wo der Tod nicht mehr sein wird.

Aber auch wir — Nichten und Neffe — beklagen deinen Hinschied; hast du doch auch uns stets deine reiche Herzensgüte zuteil werden lassen, und, da dir nach Gottes unerforschlichem Ratschluss deine Kinder durch den Tod entrissen wurden, einen grossen Teil deiner Mutterliebe uns zugewendet. Vielen, vielen Dank dafür; ja, wir werden dir ein liebendes und ehrendes Gedächtnis bewahren.

Und wie es dein Bedürfnis war, deinen nächsten Anverwandten Freude zu bereiten und sie zu beglücken, so trieb dich dein menschenfreundliches Herz an, auch andern Liebes und Gutes zu erweisen, deinen getreuen Freundinnen, deiner hingebenden Genossin deiner letzten Lebensjahre und der langjährigen, treuen Dienerin, sowie Armen, Unglücklichen Sonnenschein

in ihr Dunkel leuchten zu lassen; auch sie werden dein Andenken segnen.

So hast du viel Liebe gesäet und erntest darum viel Liebe; davon gibt ja auch dieser reichgeschmückte Sarg beredtes Zeugnis. Gebet und Dank werden dir folgen übers Grab hinaus.

Und nun, da wir uns in tiefer Betrübniß anschicken, deinen sterblichen Leib hinauszubegleiten auf den Gottesacker, so rufe ich dir zum Abschiede zu: Ruhe aus, liebe Heimgegangene! die Erde, die dir — nach den heiteren, sonnigen Tagen deines Lebens, welche der Allgütige im Himmel dir auch reichlich zugeteilt — zuletzt schwer geworden durch ein schmerzenreiches Krankenlager, werde dir nun leicht; ruhe aus von deinen langen Leiden, die du mit christlicher Geduld getragen! Deinem Geiste aber gehe in neuer Morgen auf im unvergänglichen Glanze des Gottes, der auch dich geleitet hat von der Wiege bis zum Grabe. Ihm anbefehlen wir dein unsterbliches Teil, dass er es wohl mit dir mache in alle Ewigkeit!

Amen!

